



ACC

08  
2010

**PAUSE THE PULSE:  
PORTRAIT OF ACCRA**

Ausstellung vom 24.6. bis 26.9.2010

**VERANSTALTUNGEN  
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)



**Do 5.8.2010 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Woher Kollege, wohin Kollege | Duo Empfangshalle / Marc Provencal**

Heimat kann man nicht einfach anfassen oder abbilden. Heimat ist ein Gefühl, das sich zusammensetzt aus unterschiedlichen Stimmungen, Erinnerungen an Erlebtes. Damit «Heimatbilder» im Rahmen eines Kunstprojektes entstehen konnten, baute das Künstlerduo «Empfangshalle» ein Müllauto zu einem Wohnmobil um. Damit machten sich drei Müllmänner auf den Weg in ihre Heimat – nach München-Neuperlach, nach Accay in der Türkei und in ein kleines Dorf in Ghana. Dort sollten die Männer ihr ganz persönliches Heimatgefühl fotografieren. Ein einziges Foto, auf dem immer auch das Müllauto zu sehen sein musste, sollte alles sagen, ihre Geschichte erzählen, alle Fragen beantworten. Zurück in München wurde das Heimatbild dann auf dem Müllauto angebracht, mit dem der Kollege täglich arbeitet. So schwärmt nun morgens eine mobile Ausstellung in die Stadt aus, bei der die Müllmänner den Münchnern ihr Heimatbild zeigen und erklären. Der Müllfahrer Marc Provencal und Empfangshalle berichten von dieser Aktion. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



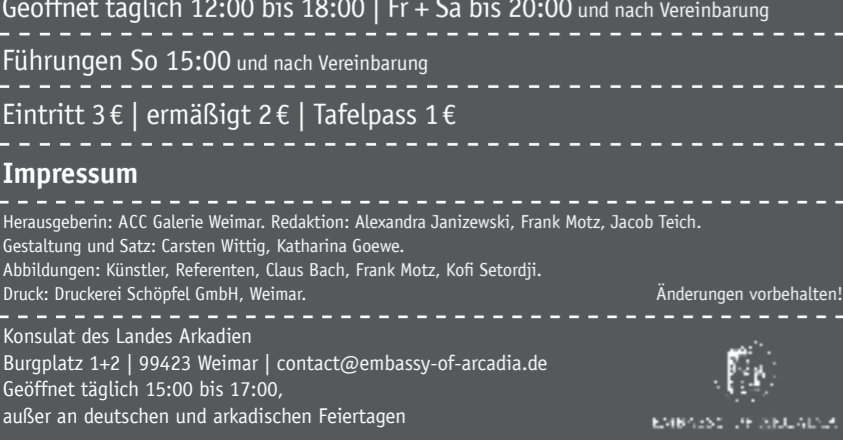
**Do 12.8.2010 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Der Nabel der Welt? – Accra als Arena globaler Kunst**

**Dr. Stefan Eisenhofer**

Zu den Kunstwelten Ghanas gehört eine Reihe international renommierter Diaspora-Künstlerinnen und -Künstler, die in den letzten Jahren weltweite Aufmerksamkeit erfahren haben. Sie leben und arbeiten seit Jahrzehnten vornehmlich in westlichen Ländern, haben oft mehrere Wohnsitze und pendeln zwischen Afrika und anderen Kontinenten hin und her. Sie bewegen sich jenseits nationaler Grenzen in einer globalen Kunstwelt. Dennoch ist für viele von ihnen Accra, Ghana, ein wichtiger Bezugspunkt. Dort tauschen sie sich mit Künstlern aus, die bewusst in Ghana geblieben sind, um sich mit den Chancen und Problemen Afrikas auseinanderzusetzen.

Dr. Stefan Eisenhofer, Ethnologe und Historiker, ist seit 2001 Leiter der Afrika-Abteilung des Staatlichen Museums für Völkerkunde München. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



**Do 19.8.2010 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Kukurantumi – Road to Accra (1983) | Spielfilm (ab 16 Jahren)**

Kukurantumi ist ein Dorf in Ghana. Addey lebt dort mit seiner Familie. Jeden Tag pendelt er mit dem Lorry, einem schrottreifen LKW mit Holzbänken für die Passagiere auf der Ladefläche, zwischen Kukurantumi und der 100 km entfernten Hauptstadt Accra. Eines Tages ereignet sich ein Unfall. Addey hat zwar keine Schuld, aber er verliert trotzdem seinen Job. Er versucht sein Glück in Accra. Seine Frau Sewa und Tochter Abena will er später nachholen. Mit geliehenem Geld richtet sich Addey einen alten Lorry her, bringt sich damit aber in finanzielle Abhängigkeit von zwei Freunden, die bald seine Arbeitskraft genauso schamtos ausnutzen wie sein ehemaliger Chef. Immer tiefer verwickelt er sich in die Widersprüche zwischen traditioneller Lebensform und hauptstädtischer Geschäftemacherei und bezahlt mit dem Verlust seiner Familie. Kukurantumi ist ein Comedy-Drama über die durch wirtschaftliche Zwänge ausgelöste Flucht der Dorfbewohner in die ghanaische Hauptstadt.

**Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



**Do 26.8.2010 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Roots Germania (2007) | Dokumentarfilm**

«Die Kugel ist für Dich, Mo Asumang!» Mit dieser Textzeile rief eine Neonaziband in einem Hetzsong zum Mord an der Fernsehmoderatorin und Schauspielerin Mo Asumang auf. Der Schock inspirierte sie zu einer filmischen Spurensuche. Bei ihrer Recherche versuchte sie, die Ursachen des Hasses zu ergründen. Den zynischen Rat der Neonazis nimmt sie dabei ernst: «Geh dahin, wo du hergekommen bist!» Ein Aufenthalt im Herkunftsland ihres Vaters, Ghana, eröffnet ihr einen ganz neuen Weg, Rassismus und Germanenkult deutscher Neonazis zu hinterfragen. Mo mischt sich auf einer NPD-Demo unter 3.000 Neonazis, bringt Nazikader aus der Fassung, durchforstet braune Websites und steigt in die «Himmler Gruft» der Wewelsburg hinab. Eine intensive, aber immer wieder auch ironisch-humorvolle Reise, die nicht nur dazu führt, ein persönliches Trauma abzulegen, das durch Vorurteile, Hass und Furcht zustande kam. Am Ende ihrer Reise ist Mo Asumang stark genug, den Sänger der Naziband zu treffen, doch der erscheint nicht. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



**24.6. bis 26.9.2010** Ausstellung

**PAUSE THE PULSE: PORTRAIT OF ACCRA**

Kofi Agorsor | Olaniyi Rasheed Akindiya aka Akirash | Bernard Akoi-Jackson | Kwadwo Ani | G.W. Kofi Dawson | Akwela Suma Glory | Tei Mensah Huagie | Nii Obodai | Jennifer Opare-Ankrah | Larry Otoo | Wilma Kiener, Dieter Matzka, Alpha Yahaya Suberu | Jens Jarisch | Co-Kurator: Kofi Setordji

Unterstützt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Goethe-Institut Ghana, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Trotz 22jähriger Arbeit und der Organisation von 200 Ausstellungen hat das ACC noch nie Kunst aus Afrika gezeigt. Trotz voranschreitender Globalisierung gibt es, vergleicht man Accra mit Weimar, keine Chancengleichheit für Alle, auch nicht in der Kunst. Trotz der prekären Situation in Ghana gewinnt Kunst, vor allem in der Hauptstadt Accra, mehr an Bedeutung, ist aber in Deutschland kaum zu sehen, unser Wissen über Ghana und dessen Kunst ist von Stereotypen geprägt. Trotz starker und zahlreicher Traditionen und künstlerischer Talente, trotz in der Region einzigartiger Veranstaltungsorte, leidet das Kulturleben Accras seit Langem unter der Abwesenheit einer städtischen Politik und kulturellen Identität. Das mangelnde Interesse der städtischen Autoritäten geht einher mit dem Mangel an Vernetzung künstlerischer Aktivitäten, der mangelhaften Information der Öffentlichkeit, der mangelhaften Bereitstellung von Möglichkeiten durch das Kulturministerium und einem mangelhaften Verständnis davon, Kunst und Politik in der Stadt zu trennen. Konkreter: Gärten und öffentliche Parks sind rar, wenig besucht und schlecht hergerichtet, einige Kreisverkehrspunkte (Roundabouts) beherbergen wenig ästhetische Statuen und Denkmäler und die Jugendlichen der Stadt können nur wenige Plätze zum Fußballspiel nutzen. Künstler müssen eine Gebühr bezahlen, um im Nationalmuseum eine Ausstellung zu bekommen. Wie sehen Künstler aus Accra Ihre Stadt? Wie porträtieren sie den Puls, der die Lebensadern der Viermillionenmetropole durchströmt, wie halten sie ihn künstlerisch fest?



In «Sleeping With Jazz» (Mit Jazz schlafen) fragt Kofi Agorsor: «Wer kann ohne Musik leben? In Accra schlafen wir alle mit dem Jazz. Jazz bringt uns zusammen.» «Love Strike» kommentiert er mit: «Liebe trifft die Geister, die die Gesichter enger zusammenbringen, die die Herzen milde stimmen, die die Seelen nähren, die zwei Seelen für immer aneinander binden.» Zu «Thinking Game» (Denkspiel) meint er: «Wenn Du den Rhythmus mit allen Sinnen einholst, dann wirst du gewinnen.» «1234 Parampampampa» beschreibt eine Situation «zwischen Dunkelheit und Licht - wir können nicht ohne Licht leben und wir können nicht ohne Dunkelheit leben, beschwe’r dich nicht zu sehr über die schlechten Gefühle». Seine fünfte Komposition, «I Watch Her Sleep» (Ich beobachte sie, während sie schläft), zeigt in ebenso feinsinniger, ans Abstrakte grenzender Sprache eine Schlafende.

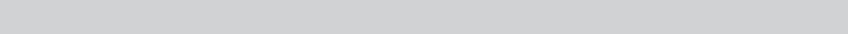
«Wir Menschen vergessen sehr leicht. Deshalb ist es gut, von allen Aktivitäten Aufzeichnungen zu machen, auf die man später zugreifen kann», so Akirash. «Die Materialien für die Arbeit «Memories» sind vor allem ausranierte Floppy Disks, die ich in einem wichtigen Büro Ghanas gesammelt habe, bevor es letztes Jahr abgerissen wurde. Viele Leute verwendeten keine Disketten mehr, um ihre Dokumente zu sichern. Es ist eines der größten Probleme Afrikas, dass unsere Vorfahren keine Aufzeichnungen machten von dem, was sie taten, welche Blätter, Bäume oder Wurzeln sie z.B. zur Heilung einer Krankheit anwendeten.» Und weiter erzählt Akirash: «Wäre ich heute ein Kind und meine Eltern würden mir etwas kaufen wollen, wäre das normalerweise etwas Neues. Unter Accras harten Lebensbedingungen lebt man aber von der Hand in den Mund, man kauft und trägt Second-Hand-Waren aus dem Ausland, als wären es Neuwaren. Für «Bend Down Boutique» sammelte ich Flaschenverschlüsse, Getränke Dosen und Plastikverpackungen und machte daraus Taschen, Schuhe, Mützen, Badeanzüge.» «Bie n’ta! (Here I sit!)» von Bernard Akoi-Jackson ist das Tagebuch eines urbanen Nomaden in sechs Teilen (zwei werden hier vorgestellt), dessen Leben in langsamem, bleiernem Flusse stattfindet, in dem Sitzen und Warten seine einzige Bedeutung werden... Das Arrangement der Objekte und der Tasche in «Bie wɔɔɔ... [Accra Living by plan] - Das ist der Ort, an dem wir sind...» spielt auf die Lebenssituation in den Straßen Accras an, in denen man all seinen Verstand braucht, um durchzukommen. Der Text auf dem Holzbocker macht sich die Weisheit der Straßen zu Eigen, die auf Minibussen, Taxis oder Läden steht. «Accra Leben nach Plan» ermahnt die Stadtbewohner, geschickt zu sein, um im Treiben zu bestehen. Ein großes Stück Leinen mit der rotfarbenen Aufschrift «F/W Remove Now!» (F/W=Final Warning=Letzte Aufforderung: Sofort Räumen!) und weiter «By Order 29/05/10» (per Gesetz zum 29.5.10), auf das Fotos temporärer Verkaufsbuden in der Stadt projiziert werden, zeigt das perfekte Porträt der Dialektik des Nomadentums im urbanen Raum.



Kwadwo Anis Stil ist unverkennbar, nahezu naiv. Er denkt, dass seine Charaktere kindlich, nie aber kindisch aussehen müssen und überhöht gern deren Gesten und Gesichtsausdrücke. Kwadwo Ani thematisiert politische Fragen, soziale Ungerechtigkeiten, Machtmissbrauch und die kleinen Gesten, die wir den uns Nahestehenden anbieten können. Oft befasst er sich mit dem Beziehungsgeflecht zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. Mangelnde Aufmerksamkeit im Unterricht, die zu großen Schulklassen, der unbefriedigende erzieherische Effekt im Auftreten der Pädagogen, vor allem aber die Tatsache, dass in Accra viele Eltern ihre Kinder nicht in die Schule schicken, veranlassten Kwadwo Ani zur Produktion einer ganzen Gemäldereihe zu diesem Thema, zu denen auch «Dictation» (Das Diktat) und «Educate the Girl Child» (Dem Mädchen Bildung geben) mit Lesenden am abendlichen Feuer gehören. «No Pain No Gain» (Ohne Fleiß kein Preis) thematisiert die harte (Transport-) Arbeit, mit der Jugendliche ihr Geld verdienen, «Ohne Titel» den Straßenhandel mit Artikeln aller Art, der den Lebensunterhalt Vieler sichert, und «Dialogue» eine Unterredung beim Chief eines Stadtviertels.

Kofi Dawson, der Älteste der Künstler, ist auch ein großartiger Zeichner und begeisterter Journalist. Oft sind die Rückseiten seiner Gemälde mit Geschichten versehen. Zum Gemälde «Fear Woman» (Angstfrau) meint er: «Die jungen Händlerinnen verstehen es prächtig, in jedem Winkel der sich ausbreitenden, tropisch erhitzten Sonnenstadt Waren zu verkaufen und einige schaffen es noch immer, ihre Brötchen damit zu verdienen und ihren Vormündern zu helfen. Das ermöglicht es diesen Jugendlichen, sich irgendwie zu Fuß geradezu fotografisch mit ihrem Stadtbild vertraut zu machen. Dass die Jugendlichen etwas feilbieten, zählt zum Erwachsenwerden und klugen Reifen in der Sozialisation auf den Straßen und in den Gassen. Ich lerne meine Lektion und bewahre mir meine Empathie mit den jugendlichen Straßenhändlerinnen.» Und sein Bild «Telecom Mast» kommentiert er: «Telekommunikationsmasten wie jener im Norden Accras erfuhren über Jahrzehnte eine starke Verbreitung. Er ist eine großartige Landmarke, schon im alten Ägypten bekannt als Pylon. Man kennt ihn auch als Obelisk. Variationen wie Bäume oder Minarette sind für mich interessant. Das Areal um ihn herum schließt einen runden Kwame-Nkrumah-Brunnen, einen Markt für fliegende Händler, eine Hängebrücke und Restaurants, flankiert von Unterhaltungssalons und Diskotheken für das Nachtleben ein.»

Die Gemälde der Mixed-Media-Künstlerin und Autodidaktin Akwela Suma Glory sind Teil der Serie «Migration», die sich mit «horizontaler und vertikaler Migration von Menschen, Objekten und Elementen befasst. Ich nutze die Kraft des Pinsels, um die Ästhetik dieser Bewegung in abstrakten Expressionen einzufangen, um ihre Vorzüge und Mängel für das Leben in Accra und ihren ökonomischen, soziokulturellen und politischen Einfluss deutlich zu machen. Accra als Weltstad wird von den negativen und positiven Einflüssen verschiedener Kulturen bedrängt. Noch können diese Energien durch die Künste neu ausgerichtet und zur gesellschaftlichen Entwicklung neu bestimmt werden.»



Tei Mensah Huagie, der gemeinsam mit Kofi Setordji für 14 Tage Gast der ACC Galerie war, sagt über sein Gemälde «From the City to the Village»: «Ich hoffe, dass eine Zeit kommen wird, in der die Menschen eher aus der Stadt ins Dorf ziehen, um einen Job zu suchen. Es gibt draußen in den ländlichen Gebieten viele Möglichkeiten, sodass in Accra mehr Orte für Gemeinschaftsparks und Spielplätze entstehen und illegaler Handel vermieden werden kann.» Huagies Anmerkungen zum Bild «Accra Metal Scrap Boys» gelten jungen Männern, «die vom Land in die Stadt kommen, um einen Job zu suchen. Allerdings gibt es keine Jobs, nicht einmal in der Stadt. So erfinden sie Jobs, indem sie durch die Stadt laufen und herumliegende Metallteile sammeln, die sich dafür eignen, an Aufbereitungsanlagen verkauft zu werden. Ich zum Beispiel nehme den Jungs spezielle Teile ab, nämlich das Aluminium für meine Arbeiten. Ich denke, dass diese jungen Männer einen guten Job machen, die Stadt säubern und der Umwelt helfen, was von den Stadtbehörden aber nicht wahrgenommen wird.»

Nii Obodai untersucht Accra mit Geschichtsinteresse, großer Beobachtungsgabe und Liebe für die Erzählungen, die es in seiner Welt zuhauf gibt. Seine Serie «Zetaheal» porträtiert eine Religionsgemeinschaft in einem Tempel Accras, in dem Christen und Moslems zusammenkommen, um ihre Religion gemeinsam auszuüben. Ihre geistliche Führerin ist Comfort Narh, die durch Engelserscheinungen und himmlische Wegleitung die Menschen zusammenbrachte und den Tempel baute. Die Fotoreihe fokussiert auf der Energie dieser Eintracht. Obodais zweite Fotoserie, «Urban Accra Streets», ist das Auftragswerk einer Forschungsgemeinschaft aus Accra: «Man bat mich, Fotos von verschiedenen Szenen des Straßenlebens in vier Wohngegenden Accras zu machen: Osu, Kaneshie (um den Markt), Tudu und Madina. Jeden Tag, wenn ich durch diese Stadt gelaufen bin, habe ich die unglaublichen Anstrengungen zahlloser junger Männer und Frauen gesehen, mit dem Wenigen, was ihnen Halt gibt, ihrem Leben eine Bedeutung zu verleihen, unverzichtbar zu sein.»

Jennifer Opare-Ankrahs Installationen bestehen aus Fundobjekten, die von der Gesellschaft ignoriert werden. Ihre Fragestellungen sind sozialer und politischer Natur, «denen also keine ernsthafte Aufmerksamkeit in der Gesellschaft zuteil wird. «Breadwinner» macht mit den Straßenhändlern in Accra bekannt, unter ihnen Kinder wie Erwachsene, die Gegenstände von Bananenchips bis zu Kaugummi, von Sekundenleber bis zu kaltem Wasser verkaufen – alles, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Als Künstlerin haben mich die Bewegungen der Augen der Verkäufer inspiriert, die auf jeden potenziellen Käufer in einem Auto oder auf der Straße fokussieren. Die leichteste Geste, die ein Käufer entweder mit dem Kopf, der Hand, den Augen oder dem Mund macht, erhält sofort die Antwort «Was kann ich ihnen bieten?» Während die Ware angeboten wird, bewegen sich die Verkäufer durch die gefährlichen und schmalen Pfade, ohne Sicht oder Fokus zu verlieren. Das demonstriert die Verantwortung, die jeder von ihnen hat: «Essen auf den Tisch zu bringen», unabhängig von Alter, Geschlecht oder Gesundheit.»



Larry Otoos Gemälde «Facebook» stellt viele anonyme Gesichter dar, die in jenem Internet-Netzwerk auftauchen, um sich über neueste Ansichten und hoffentlich fruchtbare Absichten auszutauschen, während sie «anonym» bleiben. Die ghanaische Fruchtbarkeitspuppe Akuaba symbolisiert dies und ist Vorlage für die Gesichter. Wie in «Headpans and Gaze» (Kopfschüssel und Blick) zu sehen, wird der Transport von Waren und Dienstleistungen in Accra auf dem Kopf erledigt. Frauen tragen die Waren, die sie verkaufen, meist ohne Hilfe der Hände mit Anmut und Grazie in Schüsseln auf dem Kopf. «Mobile Traffic Marke» zeigt ein neuces Phänomen, das in der Stadtlandschaft Accras erst in den letzten zwei Jahrzehnten aufgetaucht ist: Arbeitslose, Migranten vom Land, Gauner verdienen sich ihren Lebensunterhalt, indem sie Waren auf den Straßen zwischen den Fahrzeugen verkaufen. Diese mobilen Straßenhändler leben wortwörtlich unter der Gnade des Verkehrs. «Political Mani..Feast.. 0» ist ein sarkastisches Statement über bestimmte Politiker, die sich selbst an die Macht gewählt wännen, um Reichtum illegal zu empfangen und sich an den Steuern fett zu fressen, die sie gegen die Menschen erheben. Sie frönen der Völlerei, Geldgier, Korruption und Vetterwirtschaft, um ihr Manifest (Manifesto), das vielmehr ein «Viel-Schlemmen-Oh» (Mani..feast..0) ist, zu verteidigen.

Highlife-Musik ist, wie Wilma Kiener, Dieter Matzka und Alpha Yahaya Suberu in der Musik-Doku «Who is Highlife?» schildern, der Rock’n’Roll Afrikas, und alles begann im westafrikanischen Ghana. Kaum ein musikalischer Stil, der nicht in Highlife-Rhythmen transponiert wurde, so auch Burger Highlife, der Soundmix von traditioneller Musik mit Disko und Funk, den ghanaische Musiker in den Studios von Düsseldorf und Berlin kreierten. Wie es zu dieser speziellen Musik-Fusion kam, erzählt der Film in Musik und Interviews. Burger-Highlife-Stars wie George Darko, Lee Dodou, Pat Thomas, McGod, Bob Fiscian, Albert Jones, Nana Aboagye Da-Costa, Daddy Lumba, Nana Acheampong, Atongo Zimba und Nana Asamoah, John Collins u.a. stellen ihre Hits vor und, da in der Musik alles mit allem zu tun hat, ist die 106-minütige, deutsch untertitelte Dokumentation auch eine über ihr Land geworden.

Jens Jarisch ging für sein Radio-Feature «Kinder von Sodom und Gomorra - Warum afrikanische Jugendliche nach Europa flüchten» in das gleichnamige Armutsviertel in der Hauptstadt Ghanas, das auf Stadtplänen nicht eingezeichnet ist. Das Gemie erstickt in Kot und Urin, Plastikschlamm mit Schwermetallen, hochgiftigen Dämpfen und Rauch aus der Abfallverbrennung. «Ich bin hierher gekommen, weil ich verstehen wollte, was Menschen dazu treibt, sich in ein kleines Boot zu setzen und vielleicht darin zu verdursten, vielleicht zu ertrinken, oder mit etwas Glück an einer europäischen Küste zu stranden. Und nach allem, was ich hier erfahre, beginnt diese Flucht nach Europa schon im Kindesalter. Um mich herum zerschnagen Jungen, von denen der kleinste sechs Jahre alt ist, gebrauchte Computermonitore und andere Geräte mit bloßen Händen. Dann zünden sie die Schrotthaufen an. Wenn die Kunststoffe verbrannt sind, bleibt Kupfer übrig, für das sie etwas Geld bekommen...»